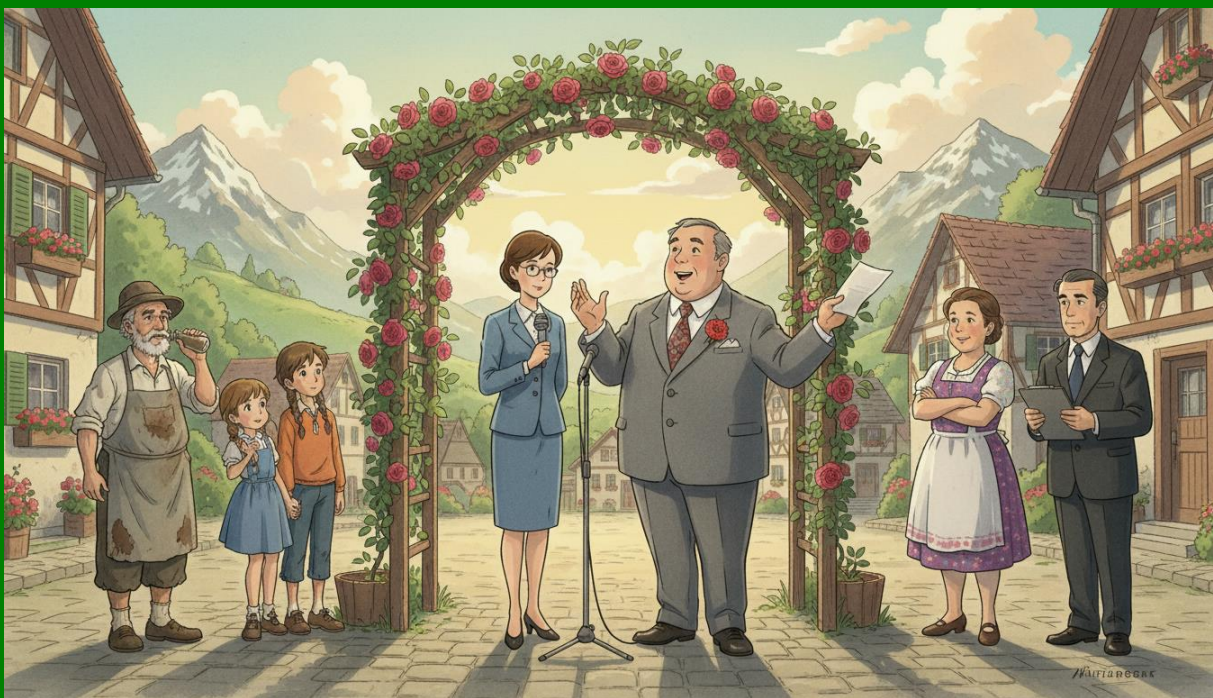


# Verliebt, Verwirrt, Verheiratet

Ein Lustspiel in 3 Akten

von Tom Wentura  
mit freundlicher Unterstützung der Henberger Bühne



## **Alle Rechte vorbehalten!**

Das vorliegende Bühnenmanuskript darf nicht verkauft, verliehen oder sonst irgendwie weitergegeben werden. Eine Vervielfältigung, auch elektronisch ist untersagt. Maßgebliche, speziell verletzende Veränderungen von Geschichte und dargestellten Personen sind zu unterlassen. Hierzu zählen auch Übersetzungen. **Regionale Anpassungen von Ortsbezeichnungen und Namen der angesprochenen Personen sind zulässig.**

Öffentliche Aufführungen, auch in Teilen über Rundfunk oder anderen Datenübermittlungswege sowie Verfilmungen sind nur nach Rücksprache mit dem Rechteinhaber und dessen Einverständnis zulässig.

**Nach einem rechtmäßigem Erwerb der Aufführungsrechte kann das Bühnenmanuskript für Aufführungszwecke genutzt werden. Der Erwerb ist über die Henaberger Bühne e.V sowie dem Autor möglich.**

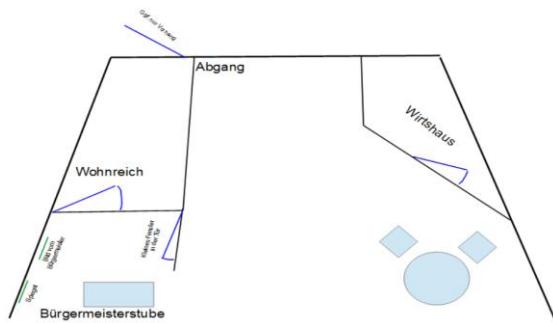
T. Wentura, 82278 Althegnenberg

[kontakt@the-ater.de](mailto:kontakt@the-ater.de) – [www.henaberger-buehne.de](http://www.henaberger-buehne.de)

Tel.: +49 162 7450046

## **Die mögliche Bühne:**

Ein Dorfplatz der 1990-2020er Jahre. Rechts ist ein Wirtshaus zu sehen. Eine Eingangstür, evtl. ein Fenster. Es ist mindestens eine Sitzgruppe davor. Links ist das kleine Bürgermeisterhaus mit Amtsstube. Es gibt eine Tür mit kleinem Fenster zum Dorfplatz und eine Tür vom der Amtsstube zum Wohnbereich. Vom Dorfplatz gibt es auch einen Zugang zum Wohnbereich des Bürgermeisterhauses, sowie dem Rest des Dorfes. Dieser Zugang liegt im Off. Die Amtsstube ist für das Publikum gut einsehbar. Irgendwo gibt es eine Plakatwand für ein Plakat. Am Anfang hängt vorne das Plakat zum Wahlsieg von Aribert. Das Plakat mit der Werbung für den Kaiserschmarrn hängt verdeckt darunter. Zudem gibt es noch einen Platz für einen Kaugummiautomaten.



### Personen:

- Aribert Bräutigam : Bürgermeister (Witwer) braucht immer etwas Anlauf beim Sprechen
- Fabian Bräutigam : Sohn im heiratsfähigem Alter
- Magdalena : Pächterin vom Wirtshaus
- Mia : Adoptivkind von Magdalena, Freundin von Fabian
- Wanderer : Ein wandernder Freigeist
- Konrad Klar : Standesbeamter
- Liselotte Ostermeier : Flippige Standesbeamtin (ledig)
- Hasi : Tourist (Wortverdrehler)
- Mausi : Die Frau des Touristen (angehende Fotografin)

## Die Geschichte

### Die Ausgangslage

In einem beschaulichen Dorf der 1990er bis 2020er Jahre herrscht große Aufregung. **Aribert**, der Bürgermeister und Witwer, setzt seinen Sohn **Fabian** unter Druck, eine standesgemäße Heirat einzugehen - am besten im gehobenen Milieu, das könnte seiner politischen Laufbahn nur förderlich sein.

Doch Fabian hat bereits sein Herz verloren: Er liebt **Mia**, ein einfaches Mädchen aus dem Dorf. Auch sie brennt darauf, "Nägel mit Köpfen" zu machen und endlich offiziell Fabians Frau zu werden.

Währenddessen plagen **Magdalena**, die Wirtin des örtlichen Gasthauses, große Sorgen. Der Verpächter ihres Lokals, Baron Münch Kugeltritt, ist verstorben und die Erbfolge ist völlig ungeklärt. Ihre Zukunft steht in den Sternen.

### Das erste Fest - Ein Plan mit Hindernissen

Um die verfahrenere Situation zu lösen, schmieden Fabian und Mia einen raffinierten Plan. Sie organisieren ein großes Fest auf dem Dorfplatz - offiziell zu "Ehren des Bürgermeisters und dessen Leistungen" sowie des über die Dorfgrenzen hinaus berühmten "Kaiserschmarrns von Magdalena".

Doch das ist nur der Lockvogel! In Wahrheit wollen die beiden Verliebten das Fest nutzen, um sich vor versammelter Dorfgemeinschaft trauen zu lassen. Aus lauter Aufregung und Schusseligkeit bestellen jedoch sowohl Mia als auch Fabian jeweils einen Standesbeamten.

### Das große Durcheinander

Am Tag des Festes ist die Stimmung zunächst ausgelassen. Aribert hält eine selbstgefällige Rede über seine Verdienste als Bürgermeister, während Magdalena großzügig ihren berühmten Kaiserschmarrn preist.

Doch dann treffen **Konrad** und **Liselotte** ein - beide Standesbeamte, beide bereit, eine Trauung zu vollziehen. Keiner will zurückstecken, das Kompetenzgerangel beginnt. Als dann auch noch der Nachname "Bräutigam" für zusätzliche Verwirrung sorgt, eskaliert das Chaos vollends.

Im ganzen Wirrwarr passiert das Unglaubliche: Plötzlich ist Aribert mit Liselotte verheiratet! Während Liselotte, die schon seit Jahren ledig ist, die Situation durchaus positiv sieht, ist Aribert entsetzt. Fabian und Mia stehen fassungslos da - ihr ganzer Plan war umsonst.

### Eine unerwartete Wendung

Liselotte gibt sich alle Mühe, eine gute Ehefrau zu sein, denn sie möchte Aribert unbedingt für sich gewinnen. Und tatsächlich: Je mehr sie sich um ihn bemüht, desto mehr gefällt ihm das Leben mit Liselotte.

Gleichzeitig nutzt Liselotte ihre Verbindungen und lässt über Konrad im Standesamt nach den Erben des Wirtshauses forschen. Die Nachforschungen bringen Erstaunliches zutage: Mia steht in der Erbfolge von Baron Münch Kugeltritt! Das einfache Dorfmädchen ist die rechtmäßige Erbin des Wirtshauses.

### Das zweite Fest - Alles wird gut

Nun schmieden Liselotte und Aribert, die inzwischen ein eingespieltes Team geworden sind, einen neuen Plan. Wiederum wird ein Fest auf dem Dorfplatz organisiert. Diesmal soll wirklich alles klappen.

Bei den Vorbereitungen taucht erneut Konrad auf - bereit, endlich Fabian und Mia ordnungsgemäß zu trauen. Liselotte nutzt die Gelegenheit, um die familiäre Verbindung zwischen Mia und dem Baron zu verkünden. Mia gehört zum gehobenen Milieu - genau das, was Aribert sich für seinen Sohn gewünscht hatte!

Magdalena, die bereits über eine Aufgabe ihres Lokals nachgedacht hatte, übergibt das Wirtshaus großzügig an das junge Paar. Damit haben Fabian und Mia nicht nur einander, sondern auch ein Zuhause und eine Aufgabe.

### Das glückliche Ende

Am Ende sind alle zufrieden: Aribert und Liselotte haben in ihrer arrangierten Ehe das Glück gefunden. Mia und Fabian sind endlich verheiratet, haben das Wirtshaus übernommen und gehören nun sogar zum gehobenen Milieu.

Und Magdalena? Sie hat ihr ganz persönliches Glück mit Konrad gefunden. Die beiden machen sich gemeinsam auf eine große Reise - in eine ungewisse, aber vielversprechende Zukunft.

### Und dazwischen:

Immer wieder mal kommt der ominöse **Wanderer** „Clochard“ und erheitert die Lage, bis er zum Schluss als Koch den Kaiserschmarrn macht. Und **Mausi** und **Hasi** ? Sie sind auf der Suche nach ihrem neuen Glück. Hier in Finsterbach.

#### Hinweise zum Stück:

- Magdalena, Mia und Fabian sprechen eher bayerisch, mit entsprechenden Anpassungen. Ggf. auch Aribert und Fabian. Der Text im Bühnenmanuskript bleibt jedoch hochdeutsch.
- Konrad darf gerne mit einem ( ausländischem) Akzent sprechen
- Es wurde bewusst offen gelassen, ob Magdalena wusste, wer Mia wirklich war.
- Ein gezieltes „Lichtspiel“ der Beleuchtungstechnik kann in Szenen mit „Akustik + simultane Handlungen“ den Fokus des Zuschauers steuern

1. Akt  
Aribert , Magdalena, Fabian, Mia, Wanderer

1. Szene  
Fabian, Mia

*Es ist früh am Morgen. Das Licht gedämpft, eine friedliche Stimmung. Die Wirtshaustür öffnet sich, ein Lichtschein fällt auf den Dorfplatz. Fabian sieht heraus, ob er alleine ist. Er schreitet heraus, mit offenem Hemd und Schuhen in der Hand. Mia zieht ihn am langen Arm zurück in die Tür.*

Fabian: Ohhh.... hoppla

*Einen Moment später kommt er wieder heraus. Mia hinter ihm im Nachthemd. Sie hält ihn immer noch ein wenig fest.*

Mia: Jetzt komm, geh weiter. Bleib halt mal stehen.

Fabian: Wie soll denn das gehen? Weitergehen, um stehen zu bleiben ?

Mia: Du weißt schon, was ich meine.

Fabian: Mia, ich muss jetzt wirklich los.

Mia: *(Überholt Fabian und stellt sich in den Weg. Streicht ihm mit dem Finger zart über Gesicht und Haar)* Fabian, ich wollte dir noch so viel sagen. Über uns. Über eine Zukunft – ohne Heimlichkeit. Ohne Verstecken.

Fabian: Du weißt, was mein Vater denkt. Es wird ernst. Vater wird heute wieder mit dem "Fräulein von und zu" anfangen.

Mia: Dann passt's doch. Ich bin doch **von** gegenüber. Und für dich noch **zu** haben.

Fabian: Als Bürgermeister und Vater von „Fabian Bräutigam“ *(deutet dabei auf sich)* erwartet er halt mehr als... als...

Mia: ... mich ? Etwas Besseres ? Das ist gemein.

Fabian: Das ist leider ehrlich.

Mia: Ja. Ehrlich gemein. Besser wie mich... so was gibt es gar nicht.

Fabian: *(Nimmt Mia in den Arm)* Ich will dich doch auch heiraten, Mia.

Mia: *(löst sich)* Fabian. Dann rede mit ihm. Sag deinem Vater die Wahrheit. Oder willst du, dass er dich mit dem Bürgermeisteramt verheiratet ?

Fabian: Wenn's nur das wäre. Herr Aribert Bräutigam macht keine halben Sachen. *(Deutet dabei auf die Plakatwand, wo das Plakat*

„Aribert Bräutigam bleibt Bürgermeister“ hängt) Der hat Pläne... mit Initialen und Monogramm. Er plant... alles. Seitdem die Mama nicht mehr lebt, hat er nur noch mich. Und ich... ich habe nur dich.

Mia: *(Nimmt ihn wieder in den Arm)* Dann halt mich gut fest. Fabian Bräutigam.

*In der Amtsstube geht das Licht an, Aribert betritt sein Büro. Durch das kleine Fenster an der Tür zum Dorfplatz kann man erkennen, dass jetzt in der Amtsstube Licht leuchtet. Er richtet sich die Weste, betrachtet das Bild an der Wand von sich selbst und studiert den Wandkalender. Leider hat er seine Brille vergessen und sieht kaum etwas.*

Fabian: Jetzt pressiertes wirklich. Wenn Vater mich erwischt – barfuß vorm Wirtshaus... mit Lippenstift am Hals...

Mia: *(lächelt)* Sag einfach, du wolltest wissen, ob der Kaiserschmarrn auch frühmorgens verführerisch ist.

*Beide gehen Richtung Abgang. Fabian hinter dem Bürgermeisterhaus, Mia in das Wirtshaus. Beide bleiben zeitgleich stehen. Drehen sich um und gehen aufeinander zu, halten sich die Hände. Ein tiefer Blick. In der Amtsstube klingelt das Telefon. Beide erschrecken kurz und gehen nun zügig ab. Mia stoppt nochmal kurz vor dem Plakat. Streckt die Zunge raus und geht ins Wirtshaus ab.*

*Das Telefon verstummt als Aribert gerade darauf zugehen wollte.*

## 2. Szene Aribert, Fabian

Aribert: Ah ja... also heute ist Dienstag. Oder Donnerstag ? Wenn heute ein Feiertag ist, verklage ich den Verlag. *(Aribert greift mit der Hand in eine Nische um etwas zu überprüfen. Für den Zuschauer ist nicht erkennbar, dass er das Vorhandensein eines Buches überprüft hat.)* Aha, hier ist alles in Ordnung *(Er nimmt den Kaugummiautomaten der in der Amtsstube bereit steht und geht damit auf den Dorfplatz. Weiterhin sieht er schlecht)* Ein guter Bürgermeister hört zu. Und der Wähler wünscht ein Handelszentrum. *(Er beginnt, den Automaten am vorgesehenen Platz aufzuhängen.)* Und Wahlen gewinnt man nur, wenn man dem Wählerwunsch auch Taten folgen lässt. Es war schon schwer genug, einen Investor für Finsterbach zu finden. Und dann sagt der noch, aber aufhängen, das müsst ihr ihn selber. *(Er trifft einfach nicht die vorbereiteten Löcher für den Automaten. Er stellt in auf den Boden.)* Zefix. Ich brauche meine Brille. Oder den Fabian. *(Er hat eine Vermutung)* Unterm Schreibtisch. *(Abgang in die Amtsstube. Er sucht nach der Brille)*

Aribert: *(Das Telefon klingelt erneut. Er betrachtet das Telefon, dann die Uhr. Hebt ab.)* Bräutigam.... ähh, also ich meine natürlich, hier spricht Aribert Bräutigam, alter und neuer Bürgermeister vom schönen Dorf Finsterbach.

Aribert: Ach, Frau Ostermeier. *(Pause)* Doch, doch. Ich bin längst im Dienst. Ein guter Bürgermeister steht vor seinen Schäfchen auf und sieht nach, dass keiner was anstellt.

Fabian: *(Auftritt aus dem Wohnbereich. Hört mit)*

Aribert: *(Ein wenig fordernd)* Sagen sie, sie müssten doch aus den Unterlagen in ihrem Standesamt einige adlige Familien in der Umgebung ausmachen können. Ich suche Damen im heiratsfähigen Alter. Gut bürgerlich... oder besser.

Fabian: Geh Papa.

Aribert: Mein Sohn möchte sich nämlich standesgemäß verloben.

Fabian: Nein. Das möchte er eben nicht.

Aribert: Das Aussehen spielt eher eine untergeordnete Rolle.

Fabian: Das brauchen wir doch alles nicht. Ich weiß selbst, was ich will.

Aribert: Frau Ostermeier, ich rufe sie zurück. Ich habe hier... noch eine dringliche Angelegenheit. *(Pause)* Auf Wiederhören. *(Legt auf)*

Fabian: Guten Morgen Papa.

Aribert: Guten Morgen mein Sohn. Seit 100 Jahren sind die Bräutigams hier in Finsterbach die wichtigsten Leute. Wir können jede Hilfe brauchen. So eine Eheschließung ist eine ernste Sache. Und für dich wird es nun höchste Zeit.

Fabian: Eben, und ich hätte da schon eine Lösung parat. Du kannst dich voll und ganz auf die Antworten der wichtigen Fragen widmen.

Aribert: Die großen Fragen des Lebens sind doch alle geklärt.

Fabian: So ? Ich frage mich zum Beispiel, aus welchem Material ist eine Holz-Eisenbahn ?

Aribert: Was ?

Fabian: Ja. Holz oder Eisen. Oder beides ?

Aribert: Du kommst auf Ideen. Das ist wohl so ähnlich wie bei einem Ehevertrag. Das passt auch nicht zusammen. In der Ehe verträgt man sich nicht. Zumindest nicht immer.

Fabian: Den Vertrag kann man dann ja weglassen.

Aribert: Das macht die Sache nicht besser. Ich suche nochmal nach meiner Brille. *(Aribert will in den Wohnbereich ab gehen)*

Fabian: Papa, jetzt warte halt mal. Eine Frau sucht man doch nicht im Standesamt. Wie soll man denn da die Richtige finden ?

Aribert: Das habe ich mich auch immer gefragt. Wie kann man die Richtige finden. Auf alle Fälle wird es für dich Zeit für eine Frauen-Mann-Schaft. Mannschaft allein, reicht nicht mehr.

Fabian: Eine Heirat, das ist doch eine Herzenssache. Da muss man nicht viel planen. Da muss man auf sein Herz hören.

Aribert: *(Hört. Hört auch an der Brust von Fabian.)* Ich kann nichts hören. Und ohne Brille, auch nichts sehen.

Fabian: Ich Papa, ich kann es hören, sehen und fühlen.

Aribert: Na, dann wird es ja erst recht Zeit für einen Plan. Wir werden schon die richtige Dame für dich finden.

Fabian: Wir ? Papa, willst Du dann immer mit dabei sein ? Es bleibt schon noch mein Leben oder ?

Aribert: Natürlich bleibt es dein Leben. Wenn alle Weichen richtig gestellt sind. Jetzt aber erst mal die Brille. *(Ab in den Wohnbereich)*

Fabian: Vielleicht fehlt sonst der Durchblick. Frauen-Mann-Schaft... So ein Quatsch. *(in Richtung Wohnraum)* Eine Frau nach Stammbaum aussuchen. *(wieder zu sich)* Na wenigstens sucht er mir dann keinen Mann aus. *(Pause)* Trotzdem fühlt sich das alles falsch an. Ein Bürgermeistersohn für eine passende Zukunft... das bin ich nicht. *(Pause)* Vielleicht muss ich einfach aufhören, immer der brave Sohn zu sein. Diesmal lasse ich mir mein Leben nicht nehmen. Mia ist kein Fehler. *(Ab in den Wohnbereich)*

Aribert: *(Nach etwas Pause Auftritt aus dem Wohnbereich in die Amtsstube)* Fabian ? Natürlich. Wenn man ihn braucht, ist er nicht da. Ganz der Vater. *(sucht weiter nach der Brille)* Und die Brille ? Die auch. Ein hinterhältiges Wesen. Sobald man sie braucht, macht sie sich unsichtbar. Alles, was mir wichtig ist, findet irgendwann einen Platz, wo man es nicht mehr erreichen kann. *(Nachdenklich)* Der Bub wird auch immer schwerer zu finden. *(Pause. Blick nach oben.)* Martha, meine selige Ehefrau... wenn du weißt, wo die Brille ist, dann schick mir ein Zeichen. *(Pause. Er wartet ernsthaft.)* Oder einen Zettel. Du warst immer gut mit Zetteln. *(Pause)* Kein Zeichen. Kein Zettel. *(Die Tür zum Wohnbereich öffnet sich, wie aus Geisterhand)* War das jetzt ein Zeichen ? *(Er betrachtet die Tür)* Nein. Einfach nur eine Tür. Eine offene. *(Blick nach oben)* Martha, so kommen wir doch nicht weiter. Na, dann muss ich halt selber suchen. Wie immer. *(Ab in den Wohnbereich)*

3. Szene  
Magdalena, Aribert, Wanderer

*Es ist mittlerweile hell. Auftritt Magdalena aus dem Wirtshaus. Magdalena beginnt ein wenig aufzuräumen. Legt Servietten aus. Wischt den Tisch und ähnliches. Geht jedoch zuerst zur Plakatwand.*

*Magdalena: (Vor der Plakatwand) „Aribert Bräutigam bleibt Bürgermeister“ na sauber. (Nimmt die Plakate ab, hängt das Plakat „Kaiserschmarrn, was sonst“ nach vorne. Nun dahinter überdeckt das Wahlplakat) Jetzt ist der Kaiserschmarrn wieder wichtiger. Ober sticht Unter. (Räumt weiter auf)*

*Magdalena: (Findet eine Münze. Sie prüft diese und steckt sie ein.) Die besten Sachen findet man ja beim Putzen.*

*Wanderer: (Tritt von hinten auf, dunkel gekleidet, mit einem langen Stock, an dessen Ende ein Beutel hängt. Der Kragen ist hochgestellt, der Hut tief ins Gesicht gezogen, sodass sein Gesicht fast unsichtbar ist. Er sieht erschöpft aus und geht, ohne auf irgendetwas zu achten, zur Sitzgelegenheit vor dem Wirtshaus. )*

*Magdalena: (Sie bemerkt den Wanderer erst im letzten Moment.) Aaaaah...*

*Wanderer und Magdalena. (zeitgleich) Aaaaaah...*

*Magdalena: Der Sensenmann...*

*Wanderer: Ein Gespenst...*

*Magdalena: Du willst mich doch nicht holen ?*

*Wanderer: Was ? Äh nein, natürlich nicht.*

*Magdalena: Also nicht der Gevatter ?*

*Wanderer: Nein, ein Wanderer. (Zeigt seinen Wanderstock) Und du ? Ein Gespenst ?*

*Magdalena: Nein, die Wirtin (Zeigt auf das Wirtshaus).*

*Wanderer: Dann ist ja alles gut.*

*Magdalena: Hast du mich erschreckt. Wir haben fei noch zu.*

*Wanderer: (Er setzt sich) Das passt. Ich brauche auch nichts. (Will im Sitzen ausruhen)*

*Magdalena: Wo wandert er denn hin, der tapfere Mann ?*

*Wanderer: Ans Meer. Ich will das Meer sehen.*

Magdalena: Da bist du bei uns völlig falsch.

Wanderer: Deswegen wandere ich ja. *(Pause)* Ich will ja schließlich ankommen, am Meer.

Magdalena: So! Und in welche Richtung gehst du dann ? *(Deutet mit dem Finger in alle Himmelsrichtungen)*

Wanderer: Das ist egal. Irgendwann, irgendwann kommt immer das Meer. Egal, in welche Richtung man geht. *(Versucht zu ruhen)*

Aribert: *(Auftritt von hinten)* Aaah... Magdalena. Beim Putzen findet man ja die besten Sachen.

Magdalena: *(Putzt weiter ohne aufzublicken)* Was sucht er denn, der Herr Bürgermeister Bräutigam ?

Aribert: *(Sieht den Wanderer, sieht ihn misstrauisch an)* Wer ist denn der da ?

Magdalena: *(Jetzt mit Blick zu Aribert)* Ganz frischer Neuzugang.

Aribert: Wie lange sitzt denn der da schon ?

Magdalena: Seit gerade eben. *(Aribert und Magdalena sehen den Wanderer nochmal genauer an)* Wer weiß, vielleicht ist er auch schon 4 Jahre gegessen. *(Macht eine Geste, als würde sie durch Gitterstäbe sehen)*

Aribert: *(Will den Wanderer zur Rede stellen)* Hallo, sie da...

Magdalena: *(Hält ihn zurück)* Lass ihn. Er ist doch friedlich.

Aribert: Ja, noch. Noch ist er friedlich. Ich kenne solche Typen. *(Er nimmt dem Wanderer grob den Hut ab)* Du, du schleichst dich jetzt. Landstreicher brauchen wir hier keine. *(Wedelt dabei mit dem Hut und wirft den Hut auf den Boden.)* Wir haben schon genug Zugvögel.

Wanderer: Kann man denn hier nicht mal in Ruhe schlafen ?

Aribert: Das Böse schläft nie. Wie heißt du denn ?

Wanderer: Man nennt mich Clochard. Oder kurz Clo.

Aribert: Clo ? Jetzt schaust du, dass du dich schleichst.

Wanderer: Also eigentlich bin ich ja ein eher friedlicher Mensch.

Aribert: Schleichen sollst du dich.

Wanderer: Wie geht denn Schleichen ? So auf dem Bauch wie eine Schlange ?

Aribert: Mensch. Das Bein sollst du schwingen. Den Marsch aufnehmen. Die Kurve kratzen. Vom Acker machen.

Wanderer: Ja was denn jetzt ? Schlange, Soldat, Rennfahrer oder Landwirt?

Aribert: Einfach weg.

Wanderer: Ja, schickt ihn weg, den komischen Vogel. *(Er steht auf, blickt Aribert länger an. Er geht wortlos nach hinten ab. Kurz bevor er im Off ist, sieht er nochmal um.)*

Aribert: Wo kommst Du eigentlich her ?

Wanderer: Aus Australien, nahe Nabburg, bei Bayreuth.

Aribert: (entrüstet) Also....

Wanderer: Okay, Ostwestfalen.

Aribert: Was jetzt. Ost oder West ? *(Deutet dabei nach Ost und West)*

Wanderer: Egal. Und Zugvögel, die fahren gar nicht mit dem Zug. *(Geht ab)*

Magdalena: *(etwas erbost)* Bräutigam, das war mein Kunde.

Aribert: So, was hat er denn gekauft ?

Magdalena: Nichts.

Aribert: Dann ist er auch kein Kunde.

Magdalena: *(Besinnt sich kurz)* Warum bist Du da ?

Aribert: Ja, gestern Abend, also ich meine, beim Stammtisch der Großkopferten, ist da was liegen geblieben ?

Magdalena: *(Tippt Aribert mit einem Bierdeckel aus ihrer Tasche auf die Brust)* Ja. Ein Bierdeckel mit 5 Kreuzerl. Unbezahlt.

Aribert: Ach so. Ich dachte, der Vorstand hätte das übernommen. Natürlich... hier habe ich doch noch... *(Sucht in seinen Taschen, zieht einen Geldschein hervor)*

Magdalena: *(Schnappt sofort den Schein und steckt ihn ein.)*

Aribert: Äääh... Stimmt so.

Magdalena: Sonst habe ich nichts von Wert gefunden.

Aribert: Magdalena, hast du nicht zufällig eine Brille gefunden? Die wäre für mich... sehr wertvoll.

Magdalena: Du willst mir doch nicht sagen, dass du ohne Brille bis in dein Bett gefunden hast ?

Aribert: Scheinbar. Im Schlafzimmer ist sie nicht. Ich konnte nichts finden.

Magdalena: Natürlich nicht. Ohne Brille...

Aribert: Magdalena, jetzt spann mich nicht auf die Folter.

Magdalena: Gefoltert wird hier sicher nicht. Aber ein kleines Bitte-Bitte wäre schon angebracht.

Aribert: Das ist sehr schwierig. Für mich.

Magdalena: Und ?

Aribert: Bitte.

Magdalena: Kannst du das auch in einem ganzen Satz sagen ?

Aribert: Kannst Du bitte mal nachsehen, ob du eine Brille gefunden hast. Bitte.

Magdalena: Ich sehe mal nach... *(verschwindet im Wirtshaus und kommt mit Brille wieder. Sie sieht kurz durch die Brille wie durch ein Fernglas. Hält die Brille Aribert vor das Gesicht)* Für mich eher... wertlos. Allerdings für dich vielleicht...

Aribert: *(Schnappt sich die Brille und hält sie hinter seinem Rücken)* ...überlebenswichtig. *(Dreht sich um und zieht die Brille an)* Oh ja, das ist wirklich besser. *(sieht dann durch sie, als ob er die Welt neu entdecken würde)*

Magdalena: Und wertvoll. *(Reibt Daumen und Zeigefinger einer Hand um Geld anzudeuten)*

Aribert: Das war im Trinkgeld von eben mit dabei. Ich bin doch nicht blöd.

Magdalena: Ach, nicht blöd.

Aribert: Nein, nicht blöd.

Magdalena: Dann lebe ich seit Jahren mit einer Lüge.

Aribert: Also Magda... *(Will eigentlich den Kaugummiautomaten aufhängen)*

Magdalena: *(Fängt Aribert am Arm)* Aribert, was ist jetzt mit dem Wirtshaus Fernblick? Wer ist der Erbe vom nun verstorbenen Baron Münch Kugelritt ? Ihm gehörte das Wirtshaus. Wie geht es weiter ? Du weißt doch, Mia und ich... wir leben von und mit dem Wirtshaus. Dieser

Pachtvertrag ist unser Leben, unser kleines Glück. Ohne den... (*blickt zum Boden*) ...gibt es kein ‚uns‘ mehr.

Aribert: Ja, früher, früher war alles besser.

Magdalena: (*ironisch*) Genau. Selbst das Wasser war nasser und die Dummen dümmer.

Aribert: Magda... ich will ehrlich mit dir sein. Ein rechtmäßiger Erbe des Wirtshauses – da ist noch nichts klar. Und ohne deinen berühmten Kaiserschmarrn... wäre es wohl schon längst zu Ende. (*Versucht, die Verantwortung von sich zu schieben*) Unser lieber Baron Münch Kugelritt hat es leider versäumt, eine klare Erbfolge zu hinterlassen.

Magdalena: Gibt es denn keinen Eintrag in der Dorfchronik ? Da muss es doch was geben.

Aribert: Seit Jahren wird nach der Chronik gesucht. Das große Buch, in dem alles steht. Oder stehen soll. Auch das wird einen Beschluss vom Nachlassgericht nicht ersetzen.

Magdalena: Vielleicht aber einen Hinweis geben.

Aribert: (*Der Kaugummiautomat hängt endlich*) Es fällt wohl alles der Gemeinde zu. Das weißt du selbst. (*Aribert will abgehen, stoppt vor dem Plakat*) Es gibt keine schnelle Lösung, Magda. Wir müssen warten, was das Gericht herausfindet. (*Aribert hängt sein Wahlplakat nach vorne und geht nach hinten ab*)

Magdalena: (*sieht Aribert nach. Sie hebt den Hut vom Wanderer auf. Belächelt nochmal den Wanderer*) Ans Meer. (*für sich*) Vielleicht wäre das auch was für mich. Eine Reise ans Meer. Da braucht keiner einen berühmten Kaiserschmarrn. (*Legt den Hut ab. Geht in das Wirtshaus ab*).

#### 4. Szene

Wanderer, Magdalena

Wanderer: (*Er hat alles mitbekommen. Schleicht sich von hinten an. Er sieht kurz durch die Wirtshaustür hinein. Hört kurz an der Tür zum Bürgermeisterhaus. Er grinst.*) So, so, Baron Münch Kugelritt. (*Nimmt seinen Hut auf*) Das Wirtshaus also. (*Er sieht den Kaugummiautomaten. Er dreht daran. Es kommt nichts raus. Er schüttelt den Automaten, dreht wieder. Es kommt nichts raus. Er besinnt sich und streicht mit der Hand über die Gasthauswand und die Sitzmöbel. Nimmt eine Serviette und legt diese sich wie ein Kellner über den Arm. Versucht sich als Kellner*) ... was darf es denn sein, gnädige Dame ? ... der Herr noch einen Schoppen Wein, selbstverständlich ... für die junge Damen noch ein kleines Limo oder darf es schon ein Wein sein ? ...und hier unser Kaiserschmarrn. (*denkt nach*) Warum denn eigentlich nicht. (*Er nimmt die Serviette als Tischdeckchen, auf dem er ein Stück Brot und ein Messer aus seinem Beutel serviert, als wäre es*

*eine Prüfung zur gastronomischen Bedienung*) Wenn es gar keiner will, ich würde es schon nehmen.

Magdalena: *(Auftritt aus dem Wirtshaus)* Was machst denn Du da ?

Wanderer: Brotzeit *(setzt sich)*

Magdalena: Ich weiß nicht, ob das gesund ist.

Wanderer: Doch, doch. Das ist ein Vollkornbrot.

Magdalena: Ich meine, wegen unserem Bürgermeister.

Wanderer: Ach so. Ist das auch so ein rabiater Hund wie der vorher ?

Magdalena: Das war der Bürgermeister.

Wanderer: Oha. Habt ihr den gewählt ?

Magdalena: *(Wird freundlicher. Setzt sich zu ihm)* Es gab keinen Gegenkandidaten.

Wanderer: So. Seit ihr da so zuwider, dass euch kein anderer regieren will ?

Magdalena: Kann schon sein.

Wanderer: Hmm...

Magdalena: Da wo du jetzt sitzt, da ist er immer gesessen, unser Baron.

Wanderer: Baron Münch Kugeltritt.

Magdalena: Das hast du gehört ?

Wanderer: Die Ohren, die habe ich mir geputzt.

Magdalena: Und den Rest ?

Wanderer: Hmm...

Magdalena: Mia hat er besonders gern gehabt. Manchmal hat er sie auf den Schoss genommen. Aber nie mit falschen Absichten. Und ein zünftiges Trinkgeld war ihr immer gewiss.

Wanderer: Hmm...

Magdalena: Er hat gerne die Leute unterhalten und oft einen Witz gerissen.

Wanderer: Hmm...

Magdalena: *(Will die Situation ein wenig aufheitern)* Haa! Was ist der Unterschied zwischen einem Fahrrad und einem Kondom ?

Wanderer: *(Zuckt mit den Schultern)*

Magdalena: Ein Fahrrad kann man auch gebraucht kaufen.

*Beide lachen*

Wanderer: Meinen kannst Du haben.

Magdalena: Kondom ?

Wanderer: *(nickt bejahend)* Mhmmm...

Magdalena: *(Schüttelt den Kopf)* Weißt du, was ich nicht verstehe ?

Wanderer: Spanisch ?

Magdalena: *(Winkt ab)* Depp. Wieso Kugelritt es versäumt hat, uns und dem Wirtshaus einen klaren Weg zu geben. Einfach ein Testament.

Wanderer: Hmm...

Magdalena: *(Pause. Sieht den Wanderer beim Essen zu.)* Also, ich kann dein Schmatzen nicht mehr hören.

Wanderer: Hmm... Dann probiere ich es mal lauter. *(Schmatz, so laut er kann)*

Magdalena: Du, ich habe fei gerade eben erst geputzt. Brösel mir bloß nicht so umeinander, gell.

Wanderer: Das muss so sein.

Magdalena: Was ? Dass du bröselst ?

Wanderer: Ja, weil man sagt doch... „Er schmutzt, sie putzt“ *(Er lacht Magdalena an)*

Magdalena: Du, gell. Jetzt lachst Du mich auch noch aus.

Wanderer: An. Ich lache dich an.

Magdalena: Du bist schon ein lustiger Wandervogel. Wärst Du ein unechter Zugvogel, dann könntest Du doch mit dem Zug fahren. *(Lächelt den Wanderer an)*

Wanderer: Wer weiß, vielleicht bleibe ich ja noch ein bisschen hier. Hier könnte ich alt werden.

Magdalena: *(Betrachtet ihn von oben nach unten)* Alt werden ist gut... *(Will ihm damit sagen, dass er schon alt ist)*

Wanderer: Sauber gekontert. Respekt.

Magdalena: Magst du ein Bier ?

Wanderer: Was für ein Bier habt ihr denn ?

Magdalena: Martha-Bräu

Wanderer: Naja, vielleicht doch lieber ein Wasser.

## 5. Szene

Mia, Magdalena, Fabian, Aribert, Wanderer

*Auftritt Mia aus dem Wirtshaus.*

Mia: Guten Morgen Magda, hast du gut geschlafen ?

Magdalena: Mit Sorgen schläft man schlecht. *(Steht auf)*

Mia: *(Bemerkt den Wanderer)* Guten Morgen. Ich bin die Mia.

Wanderer: Grüß dich Maja.

Mia: Mia. Und wer bist du ?

Wanderer: Ich bin ein Wanderer.

Mia: *(Betrachtet den essenden Wanderer. Dann zu Magdalena)* Na der scheint ja keine Sorgen zu haben. Man könnte meinen, der sitzt nicht zum ersten Mal. *(Macht eine Geste wie Gitterstäbe vor dem Gesicht)*

Magdalena: Wie ich hörte, warst du heute Nacht auch nicht ganz allein auf deinem Zimmer.

Aribert: *(Auftritt vom Wohnbereich in die Amtsstube. Putzt die Brille)*

Fabian: *(Auftritt gleich hinter Aribert)*

Mia: Das hast du mitbekommen ?

Magdalena: Als Wirtin weiß man immer, wer im Haus ist.

Fabian: Vater, ich will mit dir reden. Ich meine, ich muss mit dir reden.

Aribert: So, das hört sich dramatisch an. Hängt das mit deinem Fehlen heute Nacht zusammen ?

Mia: Das war doch nur der Fabian.

Magdalena: „Nur“ der Fabian.

Fabian: *(Nimmt all seinen Mut zusammen)* Papa, ich bin verliebt.

Aribert: Fabian, das ist ja toll. Liebe ist was Großartiges. Es bringt Struktur in das Leben. Das freut mich für dich. Wer ist denn die Glückliche ?

Fabian: Mia, die süße Mia.

Magdalena: Wenn das der alte Bräutigam hört, dann wird er vor Schreck seine Bürgermeisterkrawatte verschlucken.

Aribert: Aaah. Mia. Sicherlich ein Spitzname für Mirabella oder Martilda. Aus welchem Hause kommt denn deine Mia ?

Fabian: Aus dem Wirtshause.

Aribert: Mirabella zu Wirtshause. Sehr schön. Da bin ich schon ein wenig stolz auf dich.

Mia: Magda... ich liebe ihn. Und er mich. Und ich halt das Verstecken nicht mehr aus.

Fabian: Nein. Einfach nur Mia. Mia von gegenüber. Sie ist so toll.

Aribert: Was ? Mia von gegenüber ? Das Findelkind vom Wirtshaus ?

Mia: Wir wollen unbedingt heiraten.

Aribert: Oh Schreck... *(Kaut auf seiner Krawatte herum.)*

*(Wanderer holt während des Dialoges ein Schnitzmesser und ein Stück Holz hervor)*

Magdalena: Kind... Liebe ist schön. Nur Liebe mit diesem Standesunterschied ist wie Kaiserschmarrn mit Essig: schwer verdaulich.

Aribert: Was hast Du für Flausen im Kopf. Das ist doch keine Partie, Fabian. Keine mit Format. Kein Stammbaum – eher Stammtisch.

Magdalena: Mia, ich gönne dir den Fabian, sehr sogar. Nur ich weiß nicht, ob das seinem Vater gefallen wird.

Aribert: Fabian, der Kaiserschmarrn von gegenüber mag im Moment süß sein. Doch Essig bleibt Essig. Und Essig mag ich nicht. *(Abgang in den Wohnbereich)*

Magdalena: Kind, spar dir doch die große Enttäuschung. *(Abgang ins Wirtshaus)*

Fabian: Das ist nicht fair.

Mia: Warum können wir nicht einfach zusammen leben ? *(Setzt sich)*

Wanderer: Na, na, na, was für ein trauriger Anblick. Du siehst aus, als hätte das Schicksal dir einen Streich gespielt. Aber weißt du was Maja ?

Mia: Mia.

Wanderer: *(nun hochtrabend)* Der wahre Clochard hat ein wenig Lebenserfahrung. Und ich sage dir, Liebe lässt sich nicht einfach so durch ein paar gesellschaftliche Schranken aufhalten.

Fabian: Vielleicht brauchen wir Hilfe von außen. *(skeptisch)* Nur wer kann uns schon helfen.

Mia: *(ebenfalls misstrauisch)* Was kannst Du uns schon raten.

Wanderer: *(lächelt breit)* Ich bin der, der schon so viele Herzen gebrochen und wieder zusammengesetzt hat, dass ich inzwischen ein Diplom in Liebeskummer habe. Und was euch hier im Weg steht, ist nur eines: Ihr seid zu brav. Zu anständig. Die wahre Freiheit, meine Liebe, kommt durch ein bisschen... naja... Kreativität.

Mia: Kreativität ? Was meinst Du damit ?

Wanderer: Schau her! Was, wenn ihr euch einfach... einfach in Luft auflöst ? Ja, genau! Ihr geht einfach... verloren. Keine Familien, keine Politiker, kein Standesamt. Ihr lebt ein Leben, wie es euch gefällt, und das macht es umso wertvoller!

Fabian: Einfach verschwinden ? Das ist keine Lösung.

Mia: Aber wenn wir nicht verschwinden können...

Fabian: ...dann muss etwas anderes verschwinden.

Mia: Der Widerstand von Aribert ?

Fabian: Vater wird nie seinen Segen geben.

Mia: Dann müssen wir eben raus aus der Heimlichkeit.

Fabian: Genau. Wir machen alles öffentlich.

Mia: So öffentlich, dass es keiner übersehen kann.

Wanderer: Also nicht verschwinden ?

Fabian: Nein.

Wanderer: Sondern auftauchen ?

Mia: Genau.

Wanderer: Vor allen Leuten ?

Fabian: Vor allen Leuten.

Wanderer: Das ist gefährlich. Wenn man vor allen Leuten auftaucht, sehen einen alle.

Mia: Das ist ja der Sinn.

Wanderer: Ach so. Ihr versteckt euch also mitten in der Öffentlichkeit.

Fabian: Ja. Irgendwie schon.

Wanderer: Sehr gut. Das ist fast unsichtbar. Weil keiner damit rechnet.

Mia: Wir brauchen nur noch einen Anlass.

*(Mia und Fabian sitzen betrübt da und denken nach. Plötzlich zeitgleich die Idee.)*

Mia: Wenn wir einfach einen Standesbeamten hier her bestellen ? Wir süßen den Kaiserschmarrn mit List.

Fabian: Ja, das ist es. Wir müssen nur...

Aribert: *(Auftritt aus dem Wohnbereich mit Akten, Fabian verstummt)*

Fabian: Vater, wir machen ein Fest. Ein Fest auf dem Dorfplatz.

Aribert: Ein Fest. Was für ein Fest denn ?

Fabian: Ein großes Fest. Für die ganze Gemeinde.

Aribert: Also für meine Wähler. Ach so...

Fabian: Genau. Mit Rednerpult und vielen Gästen.

Mia: Ein Fest zu Ehren des berühmten Kaiserschmarrns.

Fabian: Ein Fest zu Ehren des Bürgermeisters.

Aribert: Für die Errungenschaften der Gemeinde.

Fabian: Und der Kaiserschmarrn, über alle Grenzen bekannt, der darf auch nicht fehlen.

Aribert: Ein Wahrzeichen unserer Heimat.

Mia: Und eine Rede.

Fabian: Eine richtig gute Rede. Von dir.

Aribert: Die beste Rede, die ich je halten werde.

Fabian: Über die überragenden Leistungen in der Gemeinde.

Mia: Über den Kaiserschmarrn.

Fabian: Ein Fest zu deinen Ehren.

Aribert: Fabian, das ist eine großartige Idee.

Fabian: Abgemacht ?

Aribert: Abgemacht. Aber du planst das. Und ich bereite die beste Rede vor, die die Welt je gesehen hat.

Fabian: Wir starten sofort mit den Vorbereitungen.

Aribert: Genau. Genau so machen wir das. *(Beginnt in Kopf bereits die Rede zu Schreiben)* Die Rede der Welt. Mal sehen, ob ich Textstellen von Martin Luther King verwenden kann... *(Abgang in Gedanken in den Wohnbereich)*

Fabian: *(denkt nach, deutet auf das Telefon)* Frau Ostermeier, natürlich. Wir laden Frau Ostermeier vom Standesamt zu dem Dorffest ein.

Mia: Zu einem Fest, bei dem alle dabei sind.

Fabian: Und nur Frau Ostermeier weiß, dass es um eine Trauung geht.

Mia: Sein Vater, Magdalena, Trauzeugen, alle sind da.

Fabian: Vater wird feiern und sich freuen. Er wird, wie alle im Taumel der Freude gar nicht merken, dass uns Frau Ostermeier etwas gefragt hat. *(Fabian geht durch die Tür zum Dorfplatz. Er sieht Mia)*

Mia: Keiner weiß, zu was wir JA sagen.

Fabian: Alle werden gratulieren – und keiner weiß zunächst wozu.

Mia: *(Nimmt Fabian an den Händen)* Und Schwuppdiwupp sind wir ein Ehepaar.

Magdalena: *(Auftritt aus dem Wirtshaus mit einem Glas Wasser in der Hand)*

Fabian: Ein Ehrenfest für den Bürgermeister...

Mia: ...ein Ehrenfest für den berühmten Kaiserschmarrn aus Finsterbach.

Fabian: Keiner hat's gemerkt.

Mia: Und jeder war dabei.

Mia und Fabian: Wir machen ein Fest !

Wanderer: Ja, oder wir machen ein Fest... (*Nimmt Magdalena an der Hüfte, greift das Glas Wasser und erhebt es*) ... zu Ehren deines Kaiserschmarrns.

ENDE 1. AKT

**Und wie geht's weiter ?**

**Nimm Kontakt mit uns auf.**

**[www.The-Ater.de](http://www.The-Ater.de)**